

51 JAHRE EKEK

Vor einem Jahr hätte die Europäische Konferenz für Evangelische Kirchenmusik EKEK mit einer Tagung in Wien ihren 50. Geburtstag gefeiert, was aber – wie so vieles – nicht stattfinden konnte. Die Schweiz ist zwar kein Gründungsmitglied dieser jährlich stattfindenden Konferenz, zählte aber viele Jahre lang zum «harten Kern». Ich selber habe während etwa zehn Jahren den RKV in dieser Konferenz vertreten.



Im Jahr 2013 wurde ein in den niederländischen Kirchen ein neues Gesangbuch eingeführt.

Von Verena Friedrich

Die EKEK wurde 1970 in Frankfurt/Main unter dem Namen *Mitteeuropäische Kontakte für Evangelische Kirchenmusik MKEK* ins Leben gerufen. Zunächst trafen sich Kirchenmusiker*innen aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich und Italien. Der Kreis vergrösserte sich rasch; heute stammen die Mitglieder aus Dänemark, Deutschland, Frankreich, England, Estland, Finnland, Island, Italien, Lettland, Litauen, den Niederlanden, aus Norwegen, Österreich, Rumänien, Schweden, der Schweiz, Slowakei,

aus Tschechien und aus Ungarn. Anlässlich der Ländertagung in Lenzburg im Jahr 1991 erfolgte die Namensänderung in *Europäische Konferenz für evangelische Kirchenmusik EKEK*. Im Laufe der Jahre wurde die MKEK/EKEK ein immer wichtiger werdendes kirchenmusikalisches Forum, das die kirchenmusikalischen Veränderungen in Mittel- und Osteuropa begleitete. In der sich zunehmend säkularisierenden Welt ist die EKEK insbesondere für die Vertreter*innen der osteuropäischen Länder ein wichtiges Fenster zur Welt. Arbeitstagungen (seit 1982 alle zwei Jahre in Strassburg), in denen meist ein Thema vertieft wird,

wechseln sich ab mit Ländertagungen, die einen intensiven Einblick in die Kirchenmusik der anderen Mitgliedsländer ermöglichen. Während meiner Zeit als Vertreterin des RKV habe ich aus Anlass einiger Ländertagungen (Estland 2002, Holland 2004, Tschechien 2006) mehrere, teilweise ausführliche Berichte für *Musik und Gottesdienst* verfasst. Die Hauptaufgabe der EKEK liegt also im gegenseitigen Austausch, im Kennenlernen der Kirchenmusik der anderen Länder. Die Tagungen geben wichtige Impulse, die zum Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiet der evangelischen Kirchenmusik und des Gottesdienstes, aber auch ganz konkret zum Austausch von Notenmaterial oder gegenseitigen Besuchen führen.

Das Interesse an der EKEK als Fenster zur europäischen Kirchenmusik ist primär bei den Vertreter*innen der strukturschwächeren Regionen ein Bedürfnis. Sie führten anlässlich der Ländertagungen den Teilnehmer*innen mehr als einmal beschämend vor Augen, welch unglaubliche Qualität mit viel Herzblut trotz geringer Finanzen möglich ist – vgl. das Kopfbild eines estnischen Chores anlässlich der Ländertagung 2002. Die Aktivitäten zugunsten der EKEK in den volkskirchlich geprägten Ländern drohen stetig zu schwinden,

da die finanziellen Mittel knapper und die damit verbundenen eigenen Probleme größer werden. Inwieweit die Corona-Situation auf die Arbeit der EKEK (Beschränkung auf Regionales und weniger Reisen) eine Auswirkung haben wird, bleibt abzuwarten. Möglicherweise hat auch das Internet mit seinen unerschöpflichen Informationsmöglichkeiten einen virtuellen Ersatz geschaffen.

Die EKEK ist ein freier Zusammenschluss von Organisationen, Institutionen und Verbänden (Mitgliedsorganisationen), die im Bereich von Europa der Förderung der Musik in den evangelischen Kirchen dienen. Die Mitgliedschaft von Einzelpersonen der EKEK ist möglich. Unter dem Vorsitz von Hans Christian Hein (Dänemark) sind Vertreter*innen aus Frankreich, Lettland, Österreich, Tschechien und Ungarn im Vorstand.

